bildet. An diesem Bache befinden sich 3 Mühlen, die Siedewitzmühle, in der Mark Siedewitz, etwas vom Dorfe nach Morgen entfernt, die Mittelmühle, mitten im Dorfe, und die Untermühle am westlichen Ende des Dorfs. Hinter dem Dorfe, an der Mitternachtsseite, erhebt sich die Gegend und diese Anhöhe ist zu 2 Weinbergen benutzt, die dem Rittergute gehören. Zu dem einen, der nach Morgen zu liegt, führt ein anmuthiges Lustwäldchen, der Eichberg genannt, in welchem eine Maulbeerbaumallee sich befindet. Der andere Weinberg liegt an dem westlichen Ende des Dorfs, auf ihm stehet das Weinpreßhäuschen. Auf dem höchsten Punkte der Anhöhe, einer Krähenhütte, hat man eine treffliche Aussicht auf die Umgegend, die selbst entfernte Gegenstände, z. B. den Collmberg bei Oschatz, vorzüglich aber das ganze Muldenthal von der Grimmaischen Gegend bis nach Düben mit seinen herrlichen Abwechselungen zeigt. An der südwestlichen Seite begrenzt das Dorf eine kleine Waldung, Lauch genannt. Noch vor kurzer Zeit war der größte Theil derselben landesherrlicher Besitz; er ist jedoch nun niedergeschlagen und durch Versteigerung Privatbesitz geworden und soll zu Wiesen gemacht werden. Da von der Zeit her, wo der Ort noch bischöfliches Eigenthum war, die beiden Geistlichen und der Schullehrer des Orts ihr Deputatholz daraus bekamen, dieses aber nun in eine Geldrente verwandelt worden ist, so leiden bei gegenwärtigem hohen Holzpreiße diese Stellen einen drückenden Verlust.

Das Dorf, im Amtsbezirke Wurzen liegend, hat 99 Feuerstellen und über 600 Einwohner, inclus. von 150 Schulkindern; die Bewohner besitzen 10 Hufen Landes und nähren sich theils von Ackerbau, theils von Handarbeit, die sie auf dem bedeutenden Rittergute finden.

Von der Gründung des Orts, so wie auch von seinen Schicksalen in der vorigen Zeit ist nichts Ausgezeichnetes bekannt. In dem 30jährigen Kriege mag es viel gelitten haben, wie dieß aus einer Bemerkung in einem alten Kirchenbuche hervorleuchtet. Auch werden in demselben viel Pesttodesfälle in den Jahren 1633—1636 angeführt und es scheinen dort ganze Wohnungen ausgestorben zu sein, weil von vielen Verstorbenen in Siedewitz die Rede ist, und also da mehrere Häuser gewesen sein müssen, wo jetzt doch nur noch eine Mühle steht.

Dieses Jahr am 4. Juni hat die hiesigen Fluren ein Schloßenwetter betroffen, welches die Wintersaat gänzlich verwüstet hat, ein Fall, der in mehrern Jahrhunderten nicht so eingetreten sein mag, weil die ältesten Personen nicht wissen, daß ihre Aeltern und Großältern je von einem solchen Unfalle erzählt hätten.

In dem Orte befindet sich ein bedeutendes Rittergut, dessen liegenden Gründe theils im Königreiche, theils im Preuß. Herzogth. Sachsen befindlich sind, indem die Grenze dieser beiden Länder sich gleich am westlichen Ende des Ortes hinzieht. Das Schloß ist alt und baufällig. Da es schon seit den 70ger Jahren des vorigen Jahrhunderts fast immer leer gestanden hat, so wählte es im Jahre 1787 der Churfürst, nachmalige König von Sachsen, Friedrich August, zum Standquartier bei dem Lustlager, das in der Gegend von Eilenburg gehalten wurde, und verehrte auch den Armen der hiesigen Kirchfahrt 50 Thlr. An dem Schlosse befindet sich ein großer Garten, zu dessen Zierden eine bedeutende Orangerie gehört, die jetzt ein neues Haus bekommen hat. Diese Orangerie war einst Besitz des Grafen v. Brühl, auf dessen bei Wurzen liegendem Rittergute Nitzschwitz sie im 7jährigen Kriege von dem Preußischen Militär, das bekanntlich die Ordre hatte, des Grafen Güter feindlich zu behandeln, versteigert worden, und so in den Besitz des damaligen Gutsherrn von Thallwitz gekommen ist. Der Garten ist seit langer Zeit dem Publikum zum Lustwandeln geöffnet gewesen und wird daher von den benachbarten Stadtbewohnern, zumal, da bisweilen von dem in Wurzen stehendem militärischen Musikchore Concerte gegeben werden, häufig besucht.

Als erster Besitzer des Rittergutes, der es von dem Bischof von Meißen in Lehen bekommen hat, wird Ludwig v. Canitz 1502 genannt. Die jetzige Besitzerin ist die Frau Prinzessin Adelheid Reuß aus dem Hause Ebersdorf, deren Gemahl der Prinz Heinrich Reuß LXVII. aus dem Hause Schleiz ist. Sie ist Collatorin von 4 geistlichen Stellen, dem hiesigen Pastorate, Diaconate und Cantorate, so wie von der Pfarre in Sprotta, einem zum hiesigen Gute gehörigen, auf Preußischem Grund und Boden liegenden Dorfe. Neuer, als das Schloß, sind die Wirthschaftsgebäude, die am östlichen Ende des Dorfes errichtet sind und eine sehr zweckmäßige Einrichtung, auch symmetrische Form haben. Sie sind in der Regel die Wohnung des Rittergutspachters.

Die Zeit, wenn die Kirche erbaut ist, ist unbekannt. Blos davon, daß der Thurm seine jetzige Gestalt im Jahre 1699 bekommen hat, ist eine kurze lateinische Nachricht im Pfarrarchive aufbewahrt. Daß die Kirche erst kleiner gewesen und mit der Zeit vergrößert worden ist, sieht man an dem Dache; und daß der neue Theil zu der Zeit angebaut worden sein müsse, als der Ort in die Hände der Edelleute gekommen ist, kann man daraus schließen, weil dieser angebaute Theil lauter Sitze hat, die der Gutsherrschaft gehören und nicht verlöset werden, auch dieselbe ihn in baulichem Stande erhalten muß. In diesem Theile der Kirche befinden sich einige in Stein gehauene Denkmäler, die das Andenken ehemaliger Gutsherren erhalten. Unter der Kirche befindet sich eine Gruft, wo mehrere Särge der vorigen Besitzer stehen; der letzte, der beigesetzt worden ist, war der Graf Adolph v. Hoyer 1775.

Auf dem Thurme befinden sich 4 Glocken. Ein kleines Taufglöckchen und 3 größere.

Die Aufschrift der größesten ist:

Vespera nunc venit, nobiscum, Christe, maneto extingui lucem non patiare tuam! Johann Hilger Fecit Dresde 1602.

Auf der mittlern steht:

Da pacem Domine in diebus nostris. Johann Hilger Fecit Dresde 1602.

Auf der kleinern:

Nickel Ertz hat mich gegossen
Aus dem Feuer bin ich geflossen
im 1590. Jahr.

Diese 3 Glocken hatten sonst einen sehr harmonischen Klang. Da aber im Jahre 1827 beim Trauerlauten für die Königl. Verstorbenen die größte einen Sprung am Rande bekam, und damit sie doch ferner gebraucht werden könnte, ein Stück zu 1½ Ctr. herausgefeilt werden mußte, so hat sie sehr an Wohlklang verloren. Ein ehemaliger Besitzer des Ritterguts, Siegmund Graf v. Holzendorf, hat ein Legat von 200 Thlrn. der hiesigen Kirche vermacht, mit der Bedingung, daß von den Zinsen die herrschaftliche Gruft in baulichem Wesen erhalten, das Uebrige der Kirche zu ihrem Gebrauch verbleiben soll. Desgleichen hat der im Jahre 1825 hier verstorbene Gerichtshalter, D. Franz Wilhelm Friderici, der Kirche 300 Thlr. mit dem Beding legirt, daß sein Grabmal, das sich auf dem hiesigen Kirchhofe befindet, von den Zinsen im Stand erhalten und das Uebrige der Kirche überlassen werden soll.

Die Kirche umgiebt ein Kirchhof mit einer Mauer und Thor und Thüren. Auf diesem werden aber nur die Gerichtshalter, die Geistlichen und Cantoren beerdiget; wer außerdem dahin begraben sein will, muß der Kirche 8 Thlr. entrichten. Der eigentliche Gottesacker befindet sich außer dem Dorfe. Auf dem Kirchhofe befinden sich, außer mehrern Leichensteinen, auch die in Stein gehauenen Bildnisse einiger der ersten Gutsherrn, nämlich des Hieronymus von Canitz und zweier v. Nischwitz. Das verdiente Andenken des erstern, als des Stifters des hiesigen Diaconats, wird durch stets erneuerte Verzierung seines Grabmals erhalten.

An der Kirche fungiren 2 Geistliche, ein Pfarrer und ein Diaconus. Hieronymus v. Canitz errichtete in den Jahren von 1572—1592, wo er das Rittergut besaß, eine obere Schulstelle, weil, wie es in der alten Matricul heißt, „nur ein Küster vorher gehalten worden, mit welchen dan die „liebe Jugent nicht allein übel bedacht, sondern auch, das man „studirens und Andres geschweigt, in ihren Catechismo vnbe„lernt und vnbelobt geblieben vnd gleich den Tummen Vih auf„gewachsen" — und übergab der Kirche ein Kapital, wovon unter andern festgesetzten Einkünften dem Schulmeister oder Diacono jährlich 40 Mß. an Zinsen gereicht werden könnten. Darum gehört zu den Verrichtungen des hiesigen Diaconats hauptsächlich täglicher Unterricht in den obersten Classen der Schule.

(Beschluß folgt.)

Hierzu als Beilagen:

1.) Thallwitz. 2.) Wasewitz. 3.) Bockelwitz. 4.) Börtewitz.

Verlag von Herrmann Schmidt in Dresden. — Buchdruck von Ernst Blochmann in Dresden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden